

GOTTES Handschrift LESEN

Gericht und Gnade in unserer deutschen Geschichte

Von Swen Schönheit

„Berlin, gestern, kurz vor 13 Uhr. Im Turm der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche ertönen die Glocken. Plötzlich bleiben auf dem Kurfürstendamm die Menschen stehen. Sie falten die Hände. Mitten auf der Straße fangen sie an zu beten. Bürger aus Ost- und West-Berlin – viele weinen. Einige schlagen die Hände vor das Gesicht, andere knien sich hin. Das war vielleicht der ergreifendste Augenblick in der Geschichte dieser Stadt. In der Geschichte unseres Landes.“ Bild, Berlins größte Boulevard-Zeitung, am 11. November 1989

Die Jüngeren kennen die Bilder dazu nur aus dem Geschichtsbuch. Die Älteren waren Zeitzeugen der „Wende“ und sind in ihrer Biografie teilweise erheblich von deren Konsequenzen geprägt. „Mit allem haben wir gerechnet, nur nicht mit Kerzen und Gebeten.“ Dieses Zitat von Horst Sindermann, dem Präsidenten der DDR-Volkskammer, bringt es auf den Punkt: Was im Herbst 1989 an bürgerlicher Wut, aber auch an Glaubensmut zusammenkam, lässt sich nicht allein aufgrund politischer Konstellationen begreifen. Schließlich hatte Egon Krenz nach dem Blutbad in Peking im Juni 1989 die „chinesische Lösung“ der Proteste gelobt. In Deutschland stand alles auf Messers Schneide. Können wir im Rückblick Gottes Handschrift in unserer Geschichte erkennen? Verstehen wir die geistlichen Zusammenhänge, die zur Teilung unseres Landes führten, auch die dämonische Vorgeschichte im „Dritten Reich“? Können wir das Geschenk der Wiedervereinigung als Ausdruck göttlicher Gnade sehen – auf dem Hintergrund des Gerichts über unserem Volk?

BIBLISCHE SCHNEISEN GEGEN DAS VERGESSEN

Im Folgenden möchte ich anhand der Heiligen Schrift einige Schneisen schlagen, die uns helfen können, unsere eigene Geschichte im Licht Gottes zu begreifen. Dies scheint mir – auch im Blick auf die kommenden Generationen – von entscheidender Bedeutung:

- Kinder stehen immer auf den Schultern ihrer Eltern und deren Geschichte. Das Volk Israel wird im Alten Testament immer wieder aufgefordert, Gottes Handeln in der Geschichte zu feiern. Die Eltern sollen ihren Kindern von den Wundern der Vergangenheit erzählen, „damit sie ihr Vertrauen auf Gott setzen, die Taten Gottes nicht vergessen und seine Gebote bewahren“ (Ps 78,4-8). Die Stafette muss weitergegeben werden.
- Um zuversichtlich nach vorne blicken zu können, darf uns die Dankbarkeit nicht verloren gehen. „Da waren wir wie Träumende. ... Da sagte man unter den Völkern: Groß hat der HERR an ihnen gehandelt! ... Da waren wir voll Freude.“ Diese Verse aus Psalm 126 hat man in den Wochen der „Wende“ häufig gehört. Obwohl sie dem Volk Israel gelten, hatten auch wir Deutsche Anteil am befreienden Handeln Gottes. Durften die Israeliten die Sklaverei in Ägypten verlassen, so öffneten sich für die Ostdeutschen die Schlagbäume an der innerdeutschen Grenze. Als Christen dürfen wir niemals vergessen, dass unsere Geschichte Zeugnis von Gottes Wundern gibt.



SCHWARZ-ROT-GOLDENER FADEN DES 20. JAHRHUNDERTS

Man braucht sich nur anhand des Datums „9. November“ auf eine Reise in die deutsche Vergangenheit zu begeben, um einen roten Faden zu erkennen, der sich durch unsere Geschichte zieht. Er ist eher eine verworrene Schnur mit schwarz-braunen, blut-roten und glänzend-goldenen Aspekten. Eine Geschichte mit dramatischen Tiefen und Höhen, wie sie nur wenige Völker haben:

- Am 9. November 1918 dankt der letzte deutsche Kaiser ab. Nach dem Ende des ersten Weltkriegs wird die Republik ausgerufen. Die Jahre der „Weimarer Republik“ sind von Polarisierung und politischer Instabilität geprägt.
- Am 9. November 1923 versucht Adolf Hitler, sich in München an die Macht zu putschen. Danach muss er ins Gefängnis nach Landsberg und schreibt dort „Mein Kampf“.
- Am 9. November 1938, genau 15 Jahre später, brennen im ganzen Land die Synagogen. Insgesamt werden mehr als 1.400 Gebäude in jüdischem Besitz zerstört und zehntausende deutsche Juden inhaftiert.
- Am 9. November 1989 wird in Berlin die Mauer geöffnet – 28 Jahre nach ihrer Errichtung. Deutschland vollzieht den politischen Systemwechsel, ohne dass ein einziger Schuss fällt.

Ist dies eine zufällige Wiederholung dieses Datums (unseres „9-11“), oder gibt es innere Zusammenhänge, die sich uns

durch Gottes Wort erschließen? Bei der Beschäftigung mit dem Alten Testament fällt auf, wie intensiv sich Gott um einzelne Völker kümmert – nicht nur um sein auserwähltes Volk Israel. Er spricht sie durch seine Propheten mit „du“ an, als wären sie Persönlichkeiten mit ihrer jeweiligen Lebensgeschichte, ihrem Potenzial, ihren Abwegen und Abgründen. Bis heute gilt: „Seine Augen prüfen die Völker“ (Ps 66,7).

Was wollte Gott uns Deutschen, die im Herbst 1989 als „das glücklichste Volk der Welt“ galten, damit sagen?

Natürlich ist es problematisch, wenn man Aussagen über das Volk Israel eins-zu-eins auf die eigene Nation überträgt. Israel bleibt unvergleichlich. Dennoch hat Gott sein Volk gleichsam als Muster in die Völkerwelt gesetzt, damit wir auch auf nationaler Ebene lernen, welcher Segen auf dem Einhalten der Gebote liegt, welche Konsequenzen Stolz und Sünde haben und wie groß Gottes Erbarmen trotz aller Schuld ist. „Israel ist mein erstgeborener Sohn“, und Gott hatte immer vor, durch sein Geschichtshandeln an Israel seinen „Namen auf der ganzen Erde bekannt zu machen“